

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 50 Pfennig.

Inserate kosten die 6gespaltene

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-

Durch die Post bezogen viertel-

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

mal „Kalender.“

jährlich 1,50 Mk.
Von derselben frei ins Haus ge-

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Druck und Verlags der Buchdruckerei von

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

liefert 1,92 Mk.

A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 71.

Donnerstag, den 25. März 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Przemysl.

Auf dem Kriegsschauplatz in Galizien ist eine Entscheidung gefallen, die wir nur mit schmerzlichen Bedauern aufnehmen können. Anstatt das Bemberg, die Hauptstadt des Landes, von der Russenherrenschaft befreit wurde — wie man es nach dem anfänglichen raschen Fortschreiten der neuen deutsch-österreichischen Offensive im nördlichen Ungarn wie in der Bukowina erhoffen durfte — hat die starke Festung Przemysl vor dem Feinde kapitulieren müssen. Aber vier Monate hat sie dem Ansturm der Russen tapfer widerstanden; einmal war es auch schon gelungen, sie von der eisernen Umklammerung zu befreien. Aber bald sah sie sich von neuem der Belagerung ausgesetzt. Bis zu völliger Erschöpfung ihrer Lebensmittelporräte hat die Besatzung ausgehalten, alle Angriffe des Feindes abgeschlagen und ihm in erbitterten Kämpfen schwere Verluste zugefügt. Aber der drückende rechtzeitige Entlass hat sich leider nicht bewerkstelligen lassen, und so mußte das Schicksal der Festung sich erfüllen.

Es wäre verfehlt, den Erfolg des Gegners verkleinern, den Verlust der unsere eigene Sache betroffen hat, beschönigen zu wollen. Wir dürfen nicht in denselben Fehler verfallen, den wir an unseren Feinden fast alljährlich zu rügen haben, die immer nur auf der Gegenseite Enttäuschungen und Niederlagen entdecken. Wir sind stark genug, auch einem schmerzlichen Ereignis ins Auge zu blicken. Die verbündeten Seeresleitungen haben gewiß keine Anstrengung gescheut, um der Festung zu Hilfe zu kommen, aber der Vormarsch über die Karpaten, so viel versprechend er auch ankam, geriet schließlich doch ins Stocken, weil die Russen ihn mit allen Kräften aufzuhalten suchten, und die andauernden Unbilden des Winterwetters sich gegen uns förmlich verschworen zu haben schienen. Wie ein von allen Seiten umrandeter Fels hielt sich die Festung. Aber die russische Invasion war schon längst weitergeschritten, selbst Krakau war vorübergehend bereits von ihr bedroht. So wird die Überwindung von Przemysl militärisch vielleicht noch gar nicht einmal so viel bedeuten, denn der Kampf wird natürlich auf der ganzen Front fortgesetzt, und in Wien hatte man Zeit genug, für diesen Fall die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Man wußte, daß mit dem baldigen Freiwerden der russischen Belagerungsstruppen gerechnet werden mußte, und daß die taktische Lage dann ein anderes Gesicht zeigen würde.

Stärker werden die politischen Wirkungen sein, die von diesem russischen Erfolg ausgehen werden. Wenn unsere Feinde es verstanden haben, selbst aus der Vernichtung der 10. russischen Armee so etwas wie eine deutsche Niederlage herauszufischen, so kann man sich ungefähr denken, welches Kapital sie erst aus der Einnahme der galizischen Festung schlagen werden, um ihr starkgekauft Prestige wieder einigermaßen zu heben. Es wird ein gewaltiges Jubilieren über den ganzen Erdball hingehen, und der Glückwunschtelegramme zwischen den Dreiverbandsstaaten wird es nicht so bald ein Ende nehmen. Auch das Buhlen um die Gefolgschaft der Neutralen wird von neuem einsetzen — das alles sehen wir mit Sicherheit kommen und müssen uns dem ergeben. Unsere Gegner haben einen Erfolg sehr dringend nötig gehabt und werden ihn, nun er ihnen zuteil geworden ist, natürlich nach Kräften ausbeuten.

Aber ebenso wenig, wie das gelangt werden soll, braucht die Tragweite des Ereignisses überschätzt zu werden. Przemysl ist nicht Galizien, und noch viel weniger ist es Österreich-Ungarn. Die Russen haben das Pfand, das sie so ziemlich seit Beginn des Krieges in ihre Hand gebracht haben, um ein nicht unbeträchtliches Stück vergrößert. Es ihnen wieder zu entreißen, wird kein Mittel unversucht bleiben, und selbst wenn es nicht gelingen sollte, haben unsere Verbündeten in den von ihnen besetzten und in geordnete Zivilverwaltung genommenen Teilen von Rußisch-Polen ein mindestens gleichwertiges Gegenpfand in ihrer Gewalt. Auch dieses hat alle Aussicht zu wachsen, und in Verbindung mit dem von deutschen Truppen in Besitz genommenen polnischen Boden kann es den Vergleich mit den an die Russen verlorenen Landes- teilen Galiziens schon jetzt sehr gut tragen.

Zur Mutlosigkeit liegt also auf unserer Seite gar kein Grund vor, und das um so weniger, wenn wir den Fall der Festung nicht als ein vereingeltes Vorkommnis, sondern im Zusammenhang mit den letzten Kriegseignissen ins Auge fassen. Wir haben erst in diesen Tagen in Deutschland den wunderbaren Erfolg der

zweiten Kriegsanleihe erlebt, und in der vorigen Woche sind die Flotten der Verbündeten vor den Dardanellen aufs Haupt geschlagen worden. Noch ist auch die Winterschlacht in der Champagne nicht vergessen, die den Franzosen 45 000 Mann gelöst hat, geschweige denn die furchtbare Katastrophe der 10. Armee des Zaren. Das alles zusammengenommen sind Großtaten von so überwältigender Bedeutung, daß neben ihnen die Einbuße, die wir jetzt in Galizien erlitten haben, nahezu völlig verschwindet. Ebenfalls dürfen wir vergessen, daß Hindenburg, wenn er seinen Hebel gegen den russischen Massen- druck zunächst an anderer Stelle ansetzte, sich dort durchschlagendere Erfolge versprechen dürfte, als wenn er gerade in Galizien alles auf eine Karte gesetzt hätte. Warten wir also in Ruhe ab, wie seine Gesamtoperationen weiter fortschreiten. Sie werden schließlich auch in Bemberg und Przemysl zur Geltung kommen.

Der Festung Belagerung und Fall.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Berlin, 23. März.

Nach 4½ monatiger Belagerung hat Przemysl sich ergeben müssen. Die Festung war schon einmal eingeschlossen und belagert worden, als die österreichisch-ungarischen Truppen Anfang September vor der riesigen Übermacht der Russen den Rückzug vom San antreten mußten. An den Befestigungswerken von Przemysl, die mit ihrem Gesamtumfang von 42 Kilometern wohl eins der stärksten militärischen Bollwerke Österreichs bilden, stand der Riesenschwall der russischen Seereswogen. Der



Brigade Dimitriew, jetzt russischer Generalfeldmarschall, ließ seine Scharen immer wieder gegen die von General Ruzsmanek verteidigte Feste anstürmen.

70 000 Russen hat er in den Ausgrabungen vor Przemysl gesiebert,

alle Sturmversuche zerstreut. Am 12. Oktober wurde dann die Festung durch die neue Offensive der Österreicher erobert, die Belagerung verstärkt, frische Munition und Lebensmittel wurden herangeführt, die beschädigten Werke ausgebessert, neue Anlagen an geeigneten Stellen geschaffen. Der hatten die Russen die Bahnlinien, die von der Festung zum Hinterlande führten, sämtlich zerstört, so daß die Auffüllung der Proviantmagazine auf Schwierigkeiten stieß, um so mehr, als das zur Verfügung stehende Bahnnetz nach seiner notdürftigen Ausbesserung auch für den Nachschub für die am Sanabschnitt kämpfende Feldarmee gebraucht wurde. So kam es, daß in der Zeit von vier Wochen, die der Belagerung von Przemysl gedauert war, als sie am 11. November nach dem Rückzug der verbündeten Seeres von der Weichsel sich wieder der Einschließung durch die Russen ausgesetzt sah, nur für 4½ Monate Proviant beschafft werden konnte. Auch bei der neuen Belagerung konnten die Russen der Festung nichts anhaben, trotzdem sie sehr starke Streitkräfte gegen sie aufgebaut hatten. Sie waren vorsichtiger geworden, als das erstemal. Sie unternahmen nicht mehr die verabscheuten Sturmangriffe, sondern beschränkten sich mehr auf Artilleriewirkung. Die Belagerer dagegen unternahmen

ständig und erfolgreich Ausfälle,

die den russischen Ring von den eigentlichen Festungs- werken fernhielten. Fast schien es, als ob auch diesmal ein Entlass gelingen würde. Die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen warfen die Russen aus der Bukowina und drangen siegreich bis Stanislaw vor, in erfolgreichen Kämpfen drückten sie die Russen aus den

Karpathenpässen. Aber sie konnten den Belagerern noch immer nicht die befreiende Hand bieten. Der furchtbare Karpathenwinter, der das Vorrücken der Verbündeten hinderte, wurde der beste Helfer der Russen. Am 22. März mußte sich die Belagerung ergeben, da der Hunger sie bezwang. Noch am 19. März versuchte die Belagerung, die schon wochenlang nur mit den knappsten Rationen hatte auskommen müssen, einen letzten, entscheidenden Ausfall. Namentlich die 28. Honved-Division, die den Kern der Belagerung bildete, zeichnete sich dabei aus. Die Übermacht des Feindes war aber nicht zu brechen. Da nur noch auf drei Tage Proviant vorhanden war, erhielt der Festungskommandant Befehl, nach Ablauf dieser Frist zu kapitulieren.

Vernichtung des Kriegsmaterials

den Platz dem Feinde zu überlassen. Es gelang tatsächlich, die Forts samt Geschützen, Munition und besetzten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. Dann ging die weiße Flagge hoch. Die Trümmer Przemysls wurden den Russen übergeben, die heldenmütige Belagerung ging in Gefangenschaft. Die offizielle Mitteilung der österreichischen Seeresleitung vom Fall Przemysls betont, daß dieser keinen Einfluß auf die Lage im großen habe. Die Seeres- leitung habe seit längerer Zeit mit ihr gerechnet. Der große Wert, der Przemysl aufwies, wird durch diese Worte nicht verringert. Przemysl war ungleichbar ein sehr starker Platz und hatte, wie alle Festungen die Aufgabe, möglichst große feindliche Kräfte auf sich abzuschießen und festzuhalten. Das Festungen, auch die modernsten, nicht uneinnehmbar sind, hat die Geschichte dieses Krieges in Klammern bewiesen. Auf Seiten unserer Feinde sind, sogar überraschend schnell, gefallen: Rittisch, Namur, Givet, Montmedy, Longwy, Manowiller, Rauberg, Antwerpen, Lille, Laon, La Fère. Manche von ihnen haben ihren obengenannten Zweck sogar recht mangelhaft erfüllt. Przemysl, die einzige auf deutsch-österreichischer Seite gefallene und nur durch Hunger besetzte Festung, hat die ihr zugefallene Aufgabe dagegen glänzend gelöst. Es hat viele Monate lang eine starke russische Armee festgehalten und die weiße Fahne ging über seinen zerstörten Werten erst auf, als die Belagerungsstruppen, die es umringten, selbst an Zahl bedeutend zurückgegangen waren. Je länger nämlich die Einschließung dauerte, um so stärker wurden auch die befestigten Belagerungslinien, die die Russen um die Festung anlegten. Mit ihrer Verstärkung ging gleichsam automatisch Hand in Hand eine

Verringerung der Belagerungsstruppen.

Die Russen zogen in der letzten Zeit immer mehr Truppen von Przemysl fort, um sie an die bedrohten Fronten zu werfen. Wenn jetzt nach dem Fall Przemysls ein Teil der russischen Belagerungsarmee frei wird, so ist diese sicherlich numerisch nicht mehr so bedeutend, daß er ein ausschlaggebender Faktor an der Karpathenfront werden könnte. Unsere Verbündeten haben daher zwar beträchtlichen Gergens, aber ungebrochenen Mutes Przemysl dem Feinde überlassen können. Der Abschiedsgruß des Feld- marschalls Erzherzog Friedrich an die unbefestigten Helden von Przemysl verliert so jede bittere Beimischung: Sie wurden durch Naturgewalten und nicht durch den Feind bezwungen, sie bleiben uns ein beides Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze menschlicher Kraft. Die Verteidigung von Przemysl bleibt für ewige Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.

25 000 Oesterreicher in Przemysl gefangen.

Aber die Stärke der Besatzung von Przemysl, die nun in russische Gefangenschaft geraten ist, werden von feindlicher Seite selbstverständlich übertriebene Angaben gemacht werden. Der „Budapester Hiras“ bringt nun eine Aukerung, die der Sonderminister Gazal über Przemysls Fall im Klub der Arbeitspartei getan haben soll. Von unterrichteter Seite wird dem Blatte folgende Mitteilung gemacht:

„Die Bedeutung des Falles Przemysls darf nicht überschätzt werden. Die Festung erfüllte ihren Beruf im heldenhaften Weise. Die Verteidiger taten ihre Pflicht. In der Festung hatten wir höchstens 25 000 Soldaten einschließlich der Schanz- und industriellen Arbeiter. Aber die Zahl des zerniehenden russischen Seeres sind auch übertriebene Gerüchte im Umlauf gewesen. Es waren dort 80- bis 80 000 Russen; die übrigen wurden gruppenweise von dort weggeführt. Im allgemeinen müssen wir uns vor Augen halten, daß die militärische Lage heute viel leichter ist, als sie es bisher und hauptsächlich im Anfang des Krieges gewesen ist. Nach 14½ Monaten hindurch hielten wir gegen eine viel- fache Überzahl unter viel ungünstigeren Umständen als heute stand. Wir müssen auch weiter Vertrauen zu unserem Heer haben und können ungebrochenen Mutes der Zukunft entgegensehen.“

Wie aus den Telegrammen österreichisch-ungarischer Kriegsberichterstatter hervorgeht, geraten durch die Über- gabe in russische Gefangenschaft eine Honveddivision mit

□ Seife sparen! Der Krieg, der uns aufgezwingen worden ist, hat Dingen Bedeutung und Schwergewicht verliehen, denen wir im Frieden keinen Gedanken gewidmet hätten. Das Fettquantum zum Beispiel, das dem deutschen Volke jetzt zur Verfügung steht, ist nicht so groß, daß wir uns den Luxus leisten könnten, große Teile davon zur Seifenfabrikation herzugeben. Ein Leben ohne Seife kann man sich als moderner Kulturmensch nun allerdings nicht gut vorstellen, und es ist auch nicht anzunehmen, daß es einem völligen Mangel dieser Lebensnothwendigkeit kommen wird; denn es sollen immer noch genügend Fette ab, die für nichts anderem zu verwenden sind. Aber teurer ist die Seife bereits geworden. Und da darf man unseren Hausfrauen vielleicht raten, sich der Rünste ihrer Urgroßmütter wieder etwas zu erinnern. Jedes Tröpfchen Fett, das etwa von den Geschäften als Abwischwasser kommt, sollte gesammelt und, wenn man dies kann, zu Seife verlostet werden. Abwischwasser findet man in jedem Seifensieder einen willige Abnehmer. Vor allem aber sollte auf eines geachtet werden, nämlich auf Sparsamkeit im Seifenverbrauch, natürlich nicht etwa nach der Richtung hin, daß man sich oder seine Wäsche weniger wäscht. Man soll aber die Seife stets so trocken als möglich halten, da sie sich andernfalls in wesentlich größere Umlänge als nötig abnußt und sollte sie vor allem nicht zu Sweden heranziehen, zu denen man ebenfogut andere Dinge verwenden kann. Jede erfahrene Hausfrau weiß, um wie vieles billiger und praktischer es ist, „hartes“ Wasser mit Soda in „weiches“ zu verwandeln, statt es direkt zur Wäsche zu benutzen. Denn in letzterem Falle dienen große Mengen Seife allein dem Weichmachen des Wassers, ohne die Wäsche zu säubern. Man kann aber noch mehr tun. Tisch- und Küchenwäsche wird fast stets ziemlich beträchtliche Mengen Fett enthalten. Seht man nun dem Wäschwasser etwas mehr Soda zu, als zum Weichmachen notwendig, so bildet diese aus den erwähnten Fettresten Seife, die reinigt und so gekaufte Seife sparen hilft. Soda aber ist erheblich billiger als Seife, namentlich jetzt!

Das Eisene Kreuz erhielt der Unteroffizier Theob. Fuchs (Sohn des Herrn Lehrer Fuchs), der zur Zeit vor Verbund steht.

Mehlbehandlung. Die in vielen Haushaltungen vor Einführung der Mehlbeschränkung eingekauften Vorräte sind leicht dem Verderben ausgesetzt und müssen, um sie davor zu schützen, alle 14 Tage täglich umgerührt werden, auch ist Ausdewehrung an einem trockenen, luftigen Ort geboten. Sollten sich bereits Mehl im Mehl gebildet haben, so ist Durchsiebung zu empfehlen.

Schutz den Vögeln. Wie der Herr Regierungspräsident bekannt gibt, ist es im Regierungsbezirk Wiesbaden untersagt, Vögeln mit Fangeisen oder Selbstschüssen, die an Pfählen oder anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenständen angebracht sind, nachzustellen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. oder mit Haft bestraft.

Der Tee reicht aus. In der letzten Zeit ist vielfach darauf aufmerksam gemacht worden, mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage von Teeverbrauch durch Ersatzmittel zu ersetzen. Dadurch wird der Ansehen erweckt, als ob in Deutschland Mangel an Tee herrsche und sein Genuss augenblicklich viel zu kostspielig wäre. Nun ist aber vollständig genügend Tee im Inland vorhanden, was schon daraus hervorgeht, daß die Ausfuhrverbote wesentliche Erleichterungen erfahren. Andererseits ist so viel guter und preiswerter Tee vorhanden, daß man im Interesse des Verbrauchers und des gesamten deutschen Teehandels nicht zu Ersatzmitteln zu greifen braucht.

Der Eisenbahnminister genehmigte für solche Dienststellen, die an ihrem Dienst- oder Wohnorte keine Gelegenheit haben, Feld- oder Gartenbau zu betreiben, während der Kriegszeit nach einem in der Nähe gelegenen Orte, an dem sie nachweislich Land gepachtet haben, freie Fahrt zu diesen Bewirtschaftungen. Solche Vergünstigung gilt für die Angehörigen ihres Hausstandes.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das Tief liegt über Westeuropa ausgebreitet.

Aussichten: Mild, regnerisch.

Niederschlag am 24. März: 0,4 Millim.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Heute abend 8.30 Uhr: Übung in der Turnhalle.

En Posten Mädchen- und Knaben

Süd-Wester

Güte in Leder, Stoff und Samt oder Nadel auf den Wert per Stück 1 Mk. so lange Vorrat reicht.

Hub. Neuhaus.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Die verschwenderische Kartoffelschälerin. Wie sehr unsere Frauen von dem Problem der kriegsgemäßen Ernährung und der weissen Streckung der Nahrungsmittel erfüllt sind, zeigt ein nettes Geschichtchen, das der Frl. Stg. aus Baden erzählt wird: In einer mittleren Stadt wird zum Besten des roten Kreuzes ein großes Ölgemälde von E. Holmann verlost; ausgestellt ist es in dem Schaufenster eines Kolonialwarenhandlers und heißt „Die Kartoffelschälerin“: eine gute Alte, in ihrer Küche sitzend und eifrig das jetzt eine so große Rolle spielende Knollengewächs schälend — ein zeitgemäßes Bild, das viele Beschauer anzieht. Ich sehe, wie ein Mann aus dem Volke Miene macht, ein Los zu erwerben; aber noch hat er, mit seinem Geldbeutel in der Hand, die Ladenschwelle nicht erreicht, so ruft ihn seine biedere Ehehälfte zurück mit den Worten: „Seppel, laß los, die Frau schält mir die Kartoffeln zu dir, ich mag das Bild net, 's gäh noch e schlechtes Beispiel for die Mädche daheim!“

Was die russische Soldateska alles fiehlt, geht u. a. aus einer Mitteilung des Kurators Hosenberg aus dem von den Russen zerstörten ostpreussischen Orte Flammberg hervor: Herr S. schreibt folgendes: Dieser Tage erhielt ich von der Kommandantur des Gefangenensagers Friedrichsfeld bei Babel einen eingeschriebenen Brief als Heeresfache zugelandt. Mein Erstaunen war groß, als ich bei dessen Öffnung meine Lebensversicherungs-Police erhielt, die beim Einfall der Russen in Flammberg aus einem verchristeten Geldschrank gestohlen wurde. Genannte Police wurde einem russischen Gefangenen abgenommen, der allerdings behauptete, selbige im Wald zwischen Loda und Warchau gefunden zu haben. Ich halte aber diese Aussage für eine Lüge. Die Police ist ausgestellt über 3000 Mark. Die Zahlen konnte der Russe lesen, das übrige wahrscheinlich nicht. Es ist also anzunehmen, daß er das Schriftstück für ein Wertpapier über 3000 Mark hielt und einen guten Fund gemacht zu haben glaubte. Hätte dieses Papier, wie er angibt, einige Zeit im Freien gelegen, dann wäre es durch Regen und Wind sicherlich arg zugerichtet worden; dem ist aber nicht so; das Papier ist vollständig intakt, nur einige Abdrücke „russischer Säuberkeit“ sind daran wahrzunehmen! Es fehlen mir noch eine Police und ein Sparfassenbuch, die damals von den Russen gleichfalls gestohlen wurden. Vielleicht erhalte ich sie durch Zufall ebenfalls über Gefangenensager zurück!

Ämliche Telegramme d. Moltz'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 24. März 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Im Priesterwald nordwestlich von Pont a Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig machen wollte, zurückgeworfen.

Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonvillers und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen.

Am Hartmannsweilerkopf wird zur Zeit wieder gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz

Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Langzagen südwestlich von Tauraggen und nordöstlich von Mariampol wurden russ. Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russ. Angriffe. Hier nahmen wir dem Feind 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Ploß mißlangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemyśl, die nach 4 opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederzwingen konnte.

Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurde am 23. März vormittags Polangen beschossen und die Straße nach Libau unter Feuer gehalten.

Der Kommandant S. M. S. Dresden ist mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaíso eingetroffen. Er berichtet dienstlich folgendes: Am 14. März vormittags kam S. M. S. Dresden zu Anker in der Cumberlandbucht der Insel Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“, „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Orama“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung in der S. M. S. Dresden nur ihre Heckgeschütze verwenden konnte. Die Dresden erwiderte das Feuer bis alle verwendbaren Geschütze und 3 Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff dem Feind in die Hände fiel, wurden Vorbereitungen zur Versenkung des Schiffes getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf den Glasgow gesendet, der darauf hinwies, daß S. M. S. sich in neutralen Gewässern befinde.

Da die „Glasgow“ trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. S. „Dresden“ gesprengt und versenkt. Um 11.15 Uhr sank das Schiff mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurrahs auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte.

Hiermit ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. S. „Dresden“ unter Füssen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Kindergartenglobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Zeichnungen, Muster, etc.

Bestellungen sind zu richten an: Verlag des Globes, Berlin, Wilhelmstr. 10.

Preis 25 Pfg.

Mode im Haus

Moden- und Familienblatt 1. Rang.

24 monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis M. 1,- halbes Jahr M. 0,50.

Verlag: P. Neumann, Neudamm, Berlin.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Am Freitag, den 26. März, vormittags 10 Uhr beginnend, kommen in das Distrikt 33 Almond, 39 Eichbach zur Versteigerung:

73 Nr. Suchen Scheit
9 " " Knüppel
136 " " Reiserknüppel

Zusammenkunft an der Saatschule in Oberbörzel
Braubach, 23. März 1915. Der Magistrat.

Die Gemeindesteuerliste pro 1915, enthaltend die Steuerpflichtigen mit Einkommen bis zu 900 Mk. wird vom 1. April ab 14 Tage lang, bis einschl. 14. April im Rathause Zimmer Nr. 6 zur Einsicht offen gelegt. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach dem 14. April, also spätestens 18. Mai der Einspruch an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu.

Braubach, 23. März 1915. Der Magistrat.

Ein Teil der bestellten Schweinefleisch-Dauerware ist eingetroffen und können die Besteller gegen Vorkahlung die Ware im Rathause abholen.

Weitere Bestellungen auf Dörreisch das Pfd. zu 1,30 Mk. und Schinken im Gewicht von 10-30 Pfd. zu 1,45 Pfd. das Pfd. werden noch entgegengenommen.

Braubach, 24. März 1915. Der Magistrat.

Die Gelder für den geleisteten Hafer können auf der Stadtkasse abgehoben werden.

Braubach, 23. März 1915. Der Bürgermeister.

Die Tauben sind wegen der Saat in den Schlägen zu halten.

Braubach, 23. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Die Unzucht, Roh- und Frechheit hat unter unserer schulpflichtigen und schulentlassenen Jugend berart überhand genommen, daß wir uns veranlaßt sehen, zukünftig mit den strengsten Strafen gegen die Frevel an guter Zucht und Sitte vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, darauf zu achten, daß schulpflichtige Kinder ohne genügenden Grund nach Anbruch der Dunkelheit sich nicht mehr auf der Straße aufhalten. Ganz besonders aber fordern wir die Eltern auf, uns darin zu unterstützen und ein wachsames Auge auf ihre Kinder zu haben. Soll auch weiterhin ein gesundes, edles Geschlecht für das Vaterland erwachsen, so muß der Keim dazu in die Jugend gelegt werden.

Braubach, 20. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Alle Arbeitgeber werden ersucht, die Invaliden-Versicherungsbeiträge ordnungsmäßig und vor allen Dingen rechtzeitig zu verwenden. Unvermutete Prüfungen von Quittungsarten sind zu erwarten.

Braubach, 20. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Die Gewerbesteuerrolle des Steuerjahres 1915 liegt vom 29. März bis 4. April d. J. im Rathause Zimmer 3 öffentlich aus.

Braubach, 20. März 1915. Der Bürgermeister.

Das Rgl. Standesamt ist am Karfreitag und am Ostermontag jedesmal von 9-10 Uhr vormittags geöffnet.

Braubach, 25. März 1915. Der Stadeskomitee.

Ein Waggon Superphosphat
(hochprozentig) kommt in den ersten Tagen zur Entladung.
Grsl. Bestellungen erbittet

Chr. Wieghardt.



Empfehle außer meinen

Garten- Sämereien

deutschen und ewigen Kleesamen,
Saatmais und Saatwicken
in gesunder, keimfähiger Qualität.

Chr. Wieghardt.

Drahtgeflecht

zum Einzäunen der Gärten, sowie

Stacheldraht und Krampen

hält stets in allen Sorten und billigen Preisen auf Lager.
Georg Philipp Clos.

Danksagung.

Für die vielen rührenden Beweise liebevoller Anteilnahme bei der Krankheit und dem Heimgange unseres kleinen Lieblings

Hellmut Hoese

die unseren Herzen so sehr wohlgetan haben, sagen wir unseren

innigsten Dank.

Die trauernden Eltern & Großeltern.
Braubach, 24. März 1915.

Für die Verbraucher von künstlichem Dünger höchste Zeit

den Bedarf einzudecken. Die Vorräte werden in Kürze geräumt sein; Ersatz läßt sich entweder gar nicht oder nur zu sehr hohen Preisen heranschaffen. Von meinen kleinen Beständen empfehle ich noch:

Peru-Guano Original „Zülfhornmarke“ Superphosphat (hochprozentig) Kali 40 pCt.

Chr. Wieghardt.

Schüleraufnahme.

Die Aufnahme der Schulanfänger findet am Samstag den 27. März von 8 Uhr morgens ab in Klasse 8 des Schulhauses statt.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Soweit die Raumverhältnisse es gestatten, können noch Kinder aufgenommen werden, die nach dem 1. April das 6. Lebensjahr zurücklegen, vorausgesetzt, daß sie nicht in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgeblieben sind.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen. Für nicht in Braubach geborene Kinder ist außerdem noch der Geburtschein oder Familienkammernbuch erforderlich.

Müller, Rektor.

Osterpostkarten (auch patriotische)

sind in schönen Mustern eingetroffen.

A. Lemb.

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehle eine große Auswahl

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

von den einfachsten bis zu den feinsten zu billigen Preisen.

Umarbeitungen werden geschmackvoll und schnellstens ausgeführt.

Konfirmanden-Hüte

zu billigen Ausnahmepreisen.

Frau Berta Baus.

Für die Kommunion und Konfirmation empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig in gebirgten Qualitäten zu billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Todes-Anzeige.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Mallmann

im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 80

in Neuchateau im Alter von 31 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Worms u. Treffingen, 25. März 1915.

Das Seelenamt findet am Montag vormittag 7.15 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8.30 Uhr meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater

Herr

Ludwig Leitwein

im Alter von 47 Jahren nach langem, schweren, in großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernde Gattin nebst Kinder.

Braubach, Brinzenstein, Ludwigshafen, Trier, den 24. März 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Schloßstraße aus statt.

Roheß-Vindlinge

feinste vollfette Ware empfiehlt

Jean Engel.

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und Herren bei
Geschw. Schumacher.

Eine schöne

Balkonwohnung

(2 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten.

Geschw. Feuner,
Gartenstraße 9.

Bergarbeiter

(Hauer und Schlepper) für Grube Rosenberg in Braubach gesucht.

Kost und Wohnung in der Menage Waldbura.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Geschw. Schumacher.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von D. C. König in Steinhausen empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vorhemden) empfiehlt

A. Lemb.

Neu eingetroffen!

Große Auswahl in allen Artikeln der

Erstlings-

Ausstattungen
Hud. Neuhaus.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.

Chr. Wieghardt.

Korsetts

für Damen und Kinder in allen Weiten.

Gute Ware — billige Preise.

Geschw. Schumacher.

Weinbergs- pfähle

imprägiert

treffen dieser Tage wieder ein. Frühzeitige Vorbestellung erbittet

Chr. Wieghardt.

Sämtliche

Besatzartikel und
Zutaten

zur
Frühjahrs-Schneiderei

in reicher Auswahl neu eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze,
Garnituren

neu eingetroffen zu außerst billigen Preisen

Geschw. Schumacher.